



## **Nationale Strategie zu Impfungen NSI:**

### **Studie zu Kenntnissen und Haltungen gegenüber Impfungen in Gesundheitsberufen**

#### **Stellungnahme des BAG**

##### **1 Ausgangslage**

Impfungen gehören zu den wirksamsten und kostengünstigsten medizinischen Massnahmen. Das Impfsystem in der Schweiz weist aber noch Schwachstellen auf. Der Bund hat deshalb in Zusammenarbeit mit den Kantonen und weiteren Akteuren die Nationale Strategie zu Impfungen (NSI) erarbeitet. Ziel der NSI ist es, den Impfschutz der Gesamtbevölkerung und besonders vulnerabler oder gefährdeter Gruppen sicherzustellen. Gesundheitsfachpersonen als primäre Ansprechpartner für die Bevölkerung übernehmen eine wichtige Rolle bei der Umsetzung des Aktionsplans: Sie haben direkte und individuelle Kontakte mit ihren Patientinnen, Patienten, Klientinnen und Klienten und geniessen deren Vertrauen. Gleichzeitig können sie vulnerable Patientinnen, Patienten, Klientinnen und Klienten durch die eigenen Impfungen vor impfverhütbaren Krankheiten schützen, oder aber einem Ansteckungsrisiko aussetzen, wenn sie selbst nicht geimpft sind. Im Rahmen der NSI sollen daher Massnahmen umgesetzt werden, die das Gesundheitspersonal darin unterstützen, korrekt und kohärent über Impfungen zu informieren. Gesundheitsfachpersonen sollen ausserdem erkennen, dass sie durch die eigene Impfung sich selbst schützen und den Schutz vulnerabler Personen gewährleisten. Um diese Massnahmen möglichst zielführend auszugestalten, beauftragte das BAG die Forschungs- und Beratungsunternehmung INFRAS mit einer Studie, welche ermitteln sollte, welche Faktoren bei den Fachpersonen im Gesundheitswesen die Beratungstätigkeit und das eigene Impfverhalten beeinflussen und wie Gesundheitsfachberufe bedarfsgerecht unterstützt werden können.

##### **2 Methodisches Vorgehen**

Die Studie stützt sich auf ein Entscheidungsfindungsmodell von Rogers und Shoemaker (1971) aus den Kommunikationswissenschaften. Dieses geht davon aus, dass Entscheidungen und Verhalten durch Kenntnisse und Haltungen geprägt sind. Als Methodik wurde eine breite Onlinebefragung bei über 2'500 Fachpersonen aus insgesamt zehn Berufsgruppen im Gesundheitswesen gewählt, welche durch explorative Expertinnen- und Experteninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Berufsverbände vorbereitet wurde. Die Ergebnisse der Onlinebefragung wurden mit verschiedenen statistischen Methoden ausgewertet und einzelne Aspekte durch Fokusgruppengespräche und Einzelinterviews vertieft.

### 3 Ergebnisse der Studie

Die Haupteckkenntnisse der Studie lassen sich in vier Kategorien gliedern und wie folgt zusammenfassen:

1. Beratungstätigkeit der Gesundheitsfachpersonen
  - a. *Das Thema Impfen hat bei den Berufsgruppen eine unterschiedliche Relevanz.* Am häufigsten und am proaktivsten beraten erwartungsgemäss die grundversorgenden Ärztinnen und Ärzte zum Thema Impfen. Nichtärztliche Fachpersonen, die Säuglinge, Kinder und Eltern beraten, verhalten sich auffällig passiv in Bezug auf das Thema Impfen. Potenzial für eine verstärkte Impfberatung besteht bei verschiedenen nicht-ärztlichen Gesundheitsfachpersonen und bei Apothekerinnen und Apothekern.
  - b. *Gute Kenntnisse und eine positive Haltung begünstigen die proaktive Beratung zum Impfen.* Innerhalb der verschiedenen Berufsgruppen zeigt sich, dass Fachpersonen mit einer positiven Haltung zum Impfen und mit einem höheren Ausbildungsniveau (Ärztinnen und Ärzte: Eidgenössischer Weiterbildungstitel, andere Gesundheitsberufe: Niveau Master) tendenziell proaktiver bei der Impfberatung sind.
2. Eigenes Impfverhalten der Gesundheitsfachpersonen
  - a. *Ärztinnen, Ärzte, Apothekerinnen, Apotheker und medizinische Praxisfachpersonen sind häufiger gegen gewisse übertragbare Krankheiten geimpft als Hebammen/Entbindungshelfer, Pflegefachpersonen, Pflegeassistenten sowie Mütter- und Väterberaterinnen und -berater.*
  - b. *Neben den Haltungen und Kenntnissen beeinflussen auch Empfehlungen der Arbeitgeber und das Impfangebot das Impfverhalten.* Empfehlungen der Arbeitgeber und das Angebot einer kostenlosen Impfung am Arbeitsort fördern die eigene Impfung der Fachpersonen.
3. Kenntnisse und Informationsbedürfnisse zum Thema Impfen
  - a. *Der höchste Wissensstand zu Impftemen ist bei den ärztlichen Fachpersonen sowie bei den Apothekerinnen und Apothekern anzutreffen.* Bei den meisten Berufsgruppen nimmt der Wissensstand mit zunehmender Dauer der Berufstätigkeit ab. Dies ist u.a. ein Hinweis darauf, dass die Fachpersonen nach ihrer Ausbildung ihre Kenntnisse zum Teil nicht mehr auffrischen.
  - b. *Der Bedarf nach weiteren oder anderen Informationsangeboten ist vorhanden.* Gesundheitsfachpersonen stützen sich für die Impfberatung oft auf das Wissen aus ihrer Aus-, Weiter- und Fortbildung. Daneben konsultieren sie auch andere Informationsquellen, wie den Schweizerischen Impfplan oder die Informationsplattform InfoVac. Dennoch äussern rund ein Viertel aller Befragten Gesundheitsfachpersonen Bedarf nach weiteren Informationsangeboten und unterstützenden Materialien wie z.B. evidenzgestützte Informationen zu Nutzen und Risiken von Impfungen, zielgruppengerechte Patienteninformatoren oder Argumente für die Beratung von impfkritischen Personen.
  - c. *Aus-, Weiter- und Fortbildung zum Thema Impfen lassen Verbesserungspotential erkennen.* Insbesondere bei den Hebammen/Entbindungshelfern, den medizinischen Praxisfachpersonen, den Pflegefachpersonen, den Therapeutinnen und Therapeuten der Komplementär- und Alternativmedizin (KAM) wurde deutlich, dass das Thema Impfen in den verschiedenen Bildungsgängen nicht ausreichend berücksichtigt wird und weitergehende Bildungsangebote gewünscht werden.
4. Haltungen zum Thema Impfen
  - a. *Bei ungefähr zwei Dritteln der Berufsgruppen zeigen sich eher positive Einstellungen zum Impfen.* Fachpersonen mit mehrheitlich positiver Haltungen finden sich vor allem unter Ärztinnen, Ärzten, Apothekerinnen und Apothekern.

- b. *Vorbehalte zu Impfungen sind am stärksten verbreitet unter den nichtärztlichen Fachpersonen.*
- c. *Negative Haltungen sind geprägt von Unsicherheiten und generellen Werthaltungen.* Sie stehen häufig im Zusammenhang mit Unsicherheiten hinsichtlich möglicher Gefahren und der Wirksamkeit von Impfungen oder auch mit Autonomiebedürfnis und Widerständen gegen die Empfehlungen von Autoritäten.
- d. *Fachpersonen mit kritischer Haltung verhalten sich in der Beratung professionell.* Mit Ausnahme der Therapeutinnen und Therapeuten der KAM ist in allen Berufsgruppen die grosse Mehrheit der Fachpersonen bereit, unabhängig von ihrer persönlichen Meinung die offiziellen Impfempfehlungen abzugeben.

#### **4 Empfehlungen**

Die Studie kommt zum Schluss, dass Massnahmen der Information und Kommunikation sowie der Aus-, Weiter- und Fortbildung Potenzial haben, bei den Gesundheitsfachpersonen die Impfberatung zu optimieren und die eigene Impfung zu fördern. Die Autoren empfehlen folgende Ansätze:

1. *Es gilt, die Kenntnisse der nichtärztlichen Fachpersonen zu verbessern, insbesondere über die Aus-, Weiter- und Fortbildung.*
2. *Für die Impfberatung sind konkrete Unterstützungsangebote bereitzustellen.* Diese beinhalten zielgruppengerechte Patientinnen- und Patienteninformationen, Kommunikationstrainings für den Umgang mit impfskeptischen Personen als Teil der Aus-, Weiter- und Fortbildung sowie eine anwendungsfreundlichere Gestaltung des Schweizerischen Impfplanes.
3. *Die Glaubwürdigkeit der Impfempfehlungen sollte erhöht werden.* Impfkritische Haltungen von Gesundheitsfachpersonen können hinterfragt und beeinflusst werden, indem Empfehlungen mit neutraler Diskussion und wissenschaftlicher Evidenz angereichert, kritische Auseinandersetzungen mit dem Thema in der Aus-, Weiter- und Fortbildung ermöglicht, Peers in die Kommunikation einbezogen und Berufsgruppenorganisationen als Kommunikationskanäle genutzt werden.
4. *Die Kompetenz für die Impfberatung bei nichtärztlichen Fachpersonen ist zu stärken.* Dies umfasst die explizite Formulierung eines Auftrages an die Fachpersonen sowie eine Ausdehnung der Zuständigkeit für Impfberatung auf alle erwähnten Berufsgruppen.
5. *Die Fördermassnahmen sind auf einzelne Berufsgruppen zu fokussieren und spezifisch auszugestalten.*

#### **5 Standpunkt des BAG**

Das BAG nimmt die Ergebnisse der Studie und die daraus abgeleiteten Empfehlungen zur Kenntnis und ist der Meinung, dass die im Pflichtenheft formulierten Ziele vollumfänglich erreicht wurden. Die Methodik ist nachvollziehbar beschrieben und zeigt transparent auf, worauf sich die am Ende formulierten Empfehlungen stützen.

Die Auftraggeberin nimmt differenzierten Handlungsbedarf zur Kenntnis. Das BAG hat zu den einzelnen Empfehlungen folgende Haltung:

1. Das BAG findet seine Annahme bestätigt, dass bei einigen Berufsgruppen das Aus-, Weiter- und Fortbildungsangebot zum Thema Impfen ungenügend ist, insbesondere für Gesundheitsfachpersonen, welche oft eine wichtige Rolle in der Impfberatung haben, jedoch keine medizinische Impfverantwortung tragen (medizinische Praxisfachpersonen, Hebammen/Entbindungshelfer, Mütter-, Väterberaterinnen und -berater sowie Pflegefach- und Pflegeassistenzpersonen). Das BAG begrüsst den Wunsch der Gesundheitsfachpersonen nach berufsprup-

- penspezifischer, vertiefter Behandlung des Themas und konkreteren Hilfestellungen, um Klientinnen und Klienten adäquat beraten zu können.
2. Das BAG unterstützt den Wunsch nach zielgruppengerechten Patientinnen und Patienteninformationen und Kommunikationstrainings. Bezüglich der Darstellung des Schweizerischen Impfplans wird derzeit untersucht, welche Berufsgruppen dieses Dokument zu welchem Zweck nutzen, um benutzergerechte Weiterentwicklungen und Verbesserungen zu ermöglichen.
  3. Das BAG nimmt zur Kenntnis, dass eine neutrale Diskussion mit expliziter Abwägung des Nutzens und der Risiken von Impfungen zur Stärkung des Vertrauens der nichtärztlichen Gesundheitsfachpersonen in die Impfeempfehlungen beitragen kann und daher bewusst die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema in die Aus-, Weiter- und Fortbildung einzubeziehen ist.
  4. Das BAG unterstützt den Wunsch der verschiedenen Berufsgruppen nach expliziten und differenzierten Zuständigkeiten im Bereich des Impfens sowie der expliziten Formulierung der jeweiligen Aufträge. Das BAG sieht in diesem Zusammenhang auch bei Berufsgruppen ohne medizinische Impfverantwortung eine wichtige Rolle in der proaktiven Impfberatung.
  5. Das BAG schenkt der Empfehlung berufsspezifischer und differenzierter Fördermassnahmen besondere Beachtung.

## **6 Weiteres Vorgehen**

Die Erkenntnisse dieser Studie dienen im Rahmen der NSI als wichtige Grundlage für die Konzeption von Massnahmen im Bereich Sensibilisierung und Information der Gesundheitsfachpersonen zum Thema Impfen sowie von Massnahmen um die Aus-, Weiter- und Fortbildung von Gesundheitsfachpersonen zu verbessern. Ausserdem unterstreichen sie das Bedürfnis nach weiterer Förderung der Impfungen von Gesundheitsfachpersonen durch ihre Arbeitgebenden.

Die Erkenntnisse und Empfehlungen erlauben namentlich, die im Aktionsplan NSI vorgesehenen Massnahmen der Massnahmenpakete II (Ausbildung), IV (Kommunikation), V (Settings) und VI (Versorgung) zu schärfen und bedürfnisgerecht umzusetzen.

Das BAG dankt der Mandatsnehmerin INFRAS und den Teilnehmenden der Onlinebefragung, der Fokusgruppen und der Einzelgespräche für die wertvollen Erkenntnisse, welche eine hervorragende Grundlage für konkrete Handlungsempfehlungen bieten.

Bern, 24. Juni 2019

Abteilung Übertragbare Krankheiten  
Der Leiter



Dr. med. Daniel Koch, MPH